

vornehmlich in der Bundesrepublik mit dem Recht und der Pflicht der Frau zur Haushaltsführung und mit der Bestimmung geschehen, wonach ein Recht auf außerhäusliche Tätigkeit für die Frau nur besteht, wenn sie (sie allein) diese Tätigkeit mit den häuslichen Obliegenheiten vereinbaren kann.

In einer Reihe von bürgerlichen Ländern schließlich ist die Gleichberechtigung der Frau dem Text des Gesetzes nach auch im Familienrecht gegeben.¹²

In allen Ländern, auch den zuletzt genannten, werden die Interessen der Frauen durch die Massenmedien stark und einseitig auf die Familie gelenkt. In den USA und in Westdeutschland sind diese Versuche besonders intensiv. Bis zur Oktoberrevolution waren die USA das Land mit der entwickeltesten gesellschaftlichen Stellung der Frau. Im Jahre 1920 studierten an den dortigen Universitäten z. B. etwa 40 % Frauen. Die Gleichberechtigung der Frau war aufgrund des amerikanischen Entwicklungsweges des Kapitalismus im Sinne einer bürgerlich-demokratischen Forderung durchaus entfaltet. Bezeichnenderweise wurde dieser Fortschritt nach dem zweiten Weltkrieg mit einem umfassenden und mächtvollen Apparat der Meinungsmanipulation wieder abgebaut — unter Mißbrauch der familiären Beziehungen und des intimen Lebensbereichs. Man hat es erreicht, eine solche öffentliche Meinung stark zu verbreiten, wonach alle Eigenschaften des Menschen, die für eine berufliche Entwicklung — und viel mehr noch für eine politische Betätigung — notwendig sind, als unweiblich angesehen werden. Man hat es weiterhin erreicht, daß die Hauptsorge eines großen Teils der amerikanischen Frauen und Mädchen eben gerade darin besteht, als unweiblich gelten zu können. Wurde den Frauen früher die Fähigkeit abgesprochen, andere als familiäre Aufgaben zu meistern, so werden sie heute ob ihres besonderen Wesens, ihrer Zartheit, ihrer sexuellen Bestimmung usw. in den Haushalt „gelobt“. Für weite Kreise der amerikanischen Frauen gilt als einziges erstrebenswertes Ziel, dem alles andere untergeordnet ist, eine Ehe zu schließen und Kinder zu haben. Wie sehr diese einseitige Familienorientierung gelungen ist, zeigt die Tatsache, daß die beruflich erfolgreiche Frau in Presse und allen anderen Massenmedien seit langem nicht beachtet wird und durch die Hausfrau und Mutter, dargestellt im häuslichen Wirkungsbereich, ersetzt wurde. Zusammen mit dieser Meinungsmanipulation ist die kinderreiche Familie in den USA zum Idealtyp geworden.¹³

Die Maßnahmen zur einseitigen Familienorientierung der Frau in der Bundesrepublik haben ebenfalls durchaus Systemcharakter. Sie beginnen bei der verbreiteten Ablehnung der Koedukation,¹⁴ schließen die organisierte Mäd-

Frau führt den Haushalt in eigener Verantwortung. Sie ist berechtigt, erwerbstätig zu sein, soweit dies mit ihren Pflichten in Ehe und Familie vereinbar ist.“ § 1360 lautet u. a.: „Die Frau erfüllt ihre Verpflichtung, durch Arbeit zum Unterhalt der Familie beizutragen, in der Regel durch die Führung des Haushalts...“

12 Das gilt z. B. für Schweden, Norwegen, Finnland und einige Staaten der USA.

13 Diese Lage, ihre Tendenzen und ihre verheerenden Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Frau schildert B. Friedan, *Der Weiblichkeitswahn oder die Mystifizierung der Frau*, Hamburg 1966. Es ist anzunehmen, daß die Darstellungen von Friedan in besonderem Maße auf das amerikanische Kleinbürgertum zutreffen.

14 Laut Frauenenquete gibt es in der Bundesrepublik mehr Schulen für Jungen und Schulen für Mädchen als solche, die nach dem Prinzip der Koedukation unterrichten. Die Ablehnung der Koedukation wurde u. a. wie folgt begründet: „Auch wenn die Verteilung der häuslichen Pflichten in der Familie heute anders sei als früher, so brauche doch das Mädchen nach wie vor eine besondere schulische Erziehung im Hinblick auf seine Aufgaben als Hausfrau und Mutter“ (Bericht der Bundesregierung über die Situation der Frauen in Beruf, Familie und Gesellschaft vom 14. 9. 1966, Bundestagsdrucksache V/909, S. 185).